



Frühe Hilfen und Migration

Frühe-Hilfen-Netzwerke richten sich grundsätzlich an alle Familien in belastenden Lebenssituationen und somit auch an **Familien mit Migrationshintergrund**, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Indem bedarfs- und ressourcenorientiert Unterstützung geboten und z. B. Kinderbetreuung organisiert, Einbindung in soziale Netzwerke gefördert oder Vermittlung von Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen angeboten wird, können auch wichtige **Impulse für die Integration** gesetzt werden.

FRÜDOK-Daten¹ zu den begleiteten Familien

Bis Ende des Jahres 2016 wurden 1.357 Familien zugewiesen und 952 Familien tatsächlich begleitet (Österreich ohne Vorarlberg). Der **Anteil an Familien mit Migrationshintergrund** unter den von Frühen Hilfen begleiteten Familien ist beachtlich. Auswertungen aus dem Frühe-Hilfen-Dokumentationssystem FRÜDOK zeigen, dass Familien mit Migrationshintergrund durch die Frühe-Hilfen-Netzwerke erreicht werden können. 38 Prozent der Familien, die bis 31. Dezember 2016 in Österreich – außer Vorarlberg – mit einer Familienbegleitung begonnen haben, weisen Migrationshintergrund auf (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1:
Begleitete Familien nach Geburtsland der ersten Hauptbezugsperson

	Geburtsland				
	Österreich	EU-15+	Restliches Europa	Restliche Welt	fehlend
Begleitete Familien	590	40	165	126	26
in %	62	4	17	13	3

EU-15+: Deutschland, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien inklusive Schweiz, Norwegen, Island, Liechtenstein
Restl. Europa: inkl. ehemalige Sowjetrepubliken und Türkei

Quelle: FRÜDOK

1

Dabei handelt es sich um Daten aus dem einheitlichen Dokumentationssystem, das von den regionalen Frühen-Hilfen-

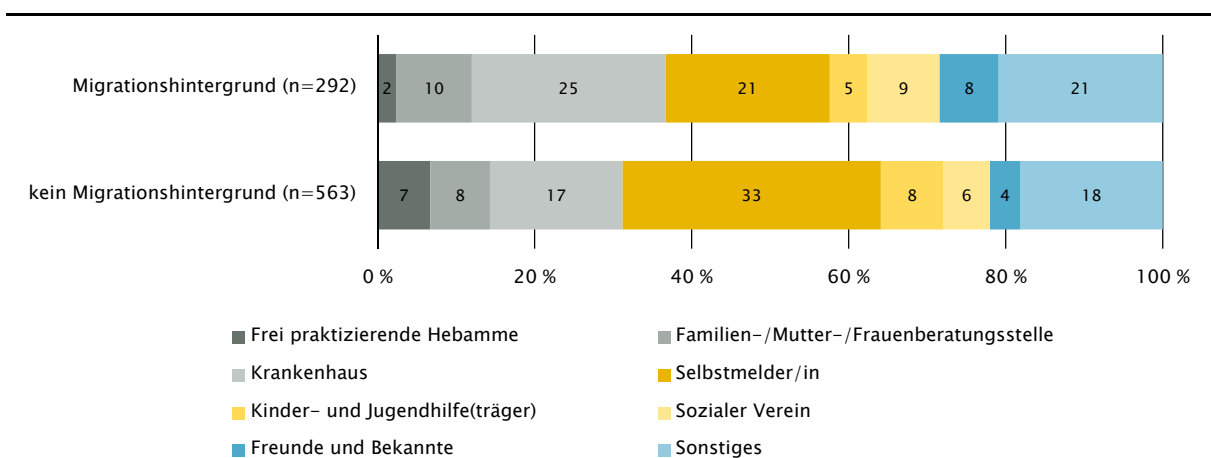
Netzwerken in allen Bundesländern ausgenommen Vorarlberg verwendet wird. Die hier verwendeten Daten sowie weitere sind im FRÜDOK-Jahresbericht 2016 zu finden.

Bei jenen Familien, in denen die erste Hauptbezugsperson im Ausland geboren ist (insgesamt 331 Familien), haben 46 Prozent eine zweite Hauptbezugsperson angegeben, die ebenfalls im Ausland geboren ist. Die anderen haben entweder keine zweite Hauptbezugsperson angegeben (24 %) oder sie ist in Österreich geboren (18 %) oder diese Information fehlt (12 %).

In Vorarlberg, dessen Frühe-Hilfen-Netzwerk unter dem Namen *Netzwerk Familie* bereits seit 2010 existiert, wird ein noch höherer Anteil an Familien mit Migrationshintergrund erreicht: Im Jahr 2016 waren 56 Prozent der Kindsmütter außerhalb von Österreich geboren, 46 Prozent hatten eine andere Staatsbürgerschaft².

Während sich österreichische Familien häufiger selbst bei den Frühe-Hilfen-Netzwerken melden, spielt bei Familien mit Migrationshintergrund die **Vermittlung über Krankenhäuser** (vgl. Abbildung 1) und hinsichtlich der Berufsgruppe vor allem durch **Sozialarbeiter/innen** die größte Rolle (vgl. Abbildung 2). Selbstmelder/innen umfassen allerdings auch jene Familien, die von anderen darauf hingewiesen wurden und dann selbst beim jeweiligen Netzwerk angerufen haben.

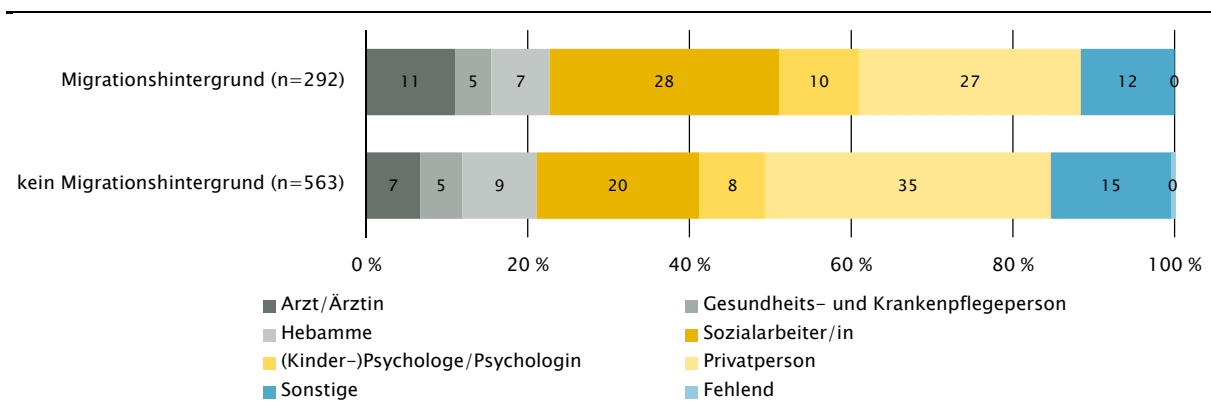
Abbildung 1:
Typologie der Zuweisenden



Quelle: FRÜDOK

²
Vgl. Jahresbericht Netzwerk Familie 2016

Abbildung 2:
Profession der Zuweisenden

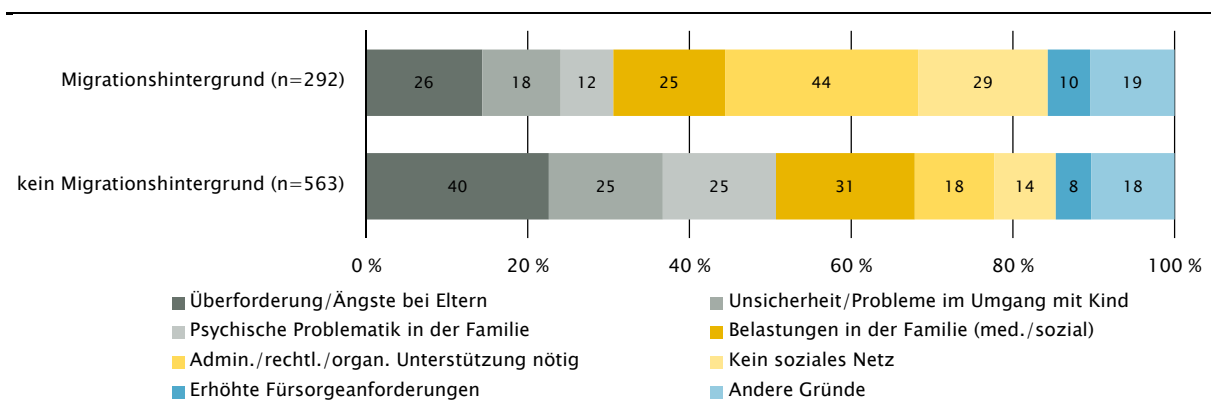


Quelle: FRÜDOK

In der FRÜDOK wird auch der Zuweisungsgrund dokumentiert – und zwar aus Sicht der Zuweisenden, der Familienbegleitung und der Familien selbst. Bei österreichischen Familien werden von den vermittelnden Personen sowie der Familienbegleitung am häufigsten Überforderungen/Ängste der Eltern als **Vermittlungsgrund** genannt, bei Familien mit Migrationshintergrund ist es der Bedarf an administrativer und/oder organisatorischer Unterstützung (vgl. Abbildung 3).

Fast keine Unterschiede gibt es hinsichtlich erhöhter Fürsorgeanforderungen (inkludiert Mehr- und Frühgeburtlichkeit sowie Fütter-, Schlaf-, Schreistörungen, angeborene Erkrankungen bzw. Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen/störungen und erhöhten Betreuungs- und Therapiebedarf) und bei der Angabe sonstiger Gründe. Die Familien selbst geben grundsätzlich eher einen Bedarf an administrativer und/oder organisatorischer Unterstützung an als andere Gründe.

Abbildung 3:
Vermittlungsgründe aus Sicht der Familienbegleitung

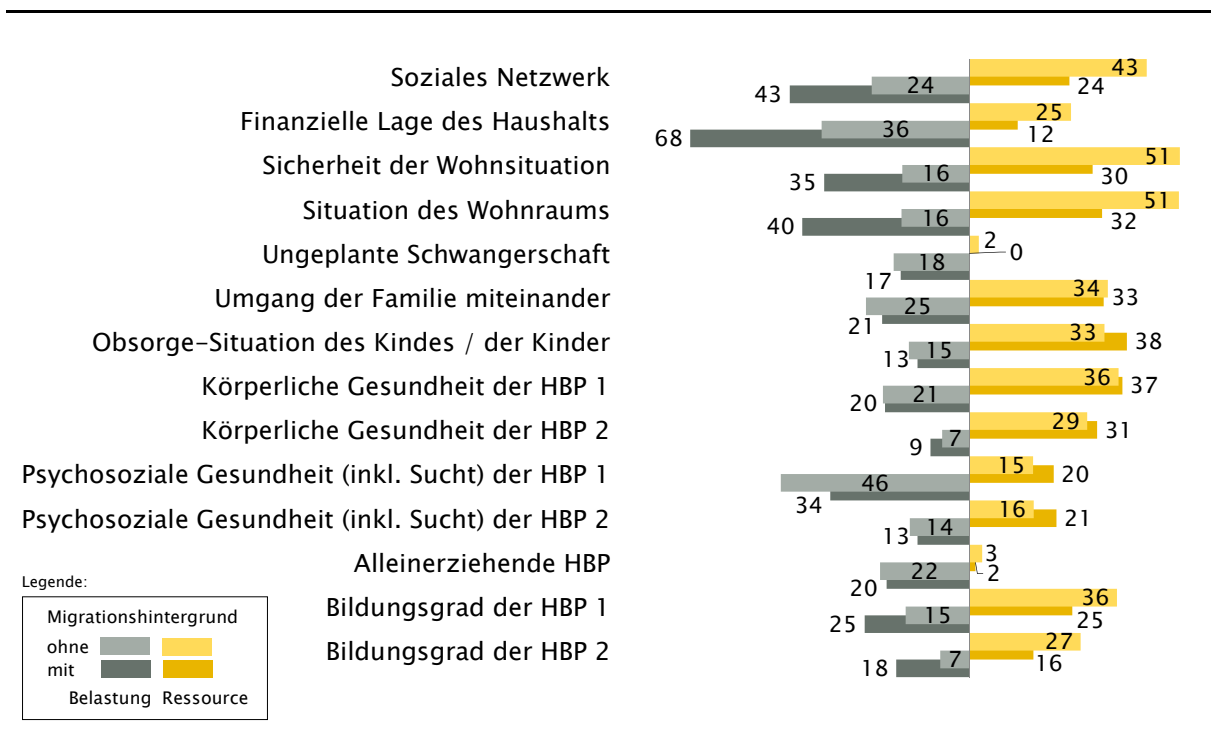


Quelle: FRÜDOK

Im Laufe der ersten drei Monate der Familienbegleitung finden meist mehrere Termine in Form von Hausbesuchen (aber auch Telefonaten) statt. Dabei versuchen die Familienbegleiter/-innen sich einen guten Einblick in die Situation der Familie zu verschaffen und vorhandene Ressourcen sowie Belastungen zu erheben – unabhängig vom zuerst genannten Zuweisungsgrund. In Bezug auf die bei Begleitungsbeginn vorliegenden **Ressourcen und Belastungen** stellt die finanzielle Lage des Haushalts und die psychosoziale Gesundheit der ersten Hauptbezugsperson – unabhängig von der Herkunft der Familie – eine sehr häufige Belastung dar.

Unterschiede sind z. B. hinsichtlich der Wahrnehmung des sozialen Netzes, der Wohnsituation und des Bildungsgrades zu erkennen, die bei österreichischen Familien eher als Ressource wahrgenommen werden als bei Familien mit Migrationshintergrund. Umgekehrt stellt die psychosoziale Gesundheit der ersten Hauptbezugsperson bei Familien mit Migrationshintergrund häufiger eine Ressource dar als bei österreichischen Familien.

Abbildung 4:
Ressourcen und Belastungen bei Beginn der Familienbegleitung



Quelle: FRÜDOK

Auf Basis der bereits abgeschlossenen Familienbegleitungen lässt sich analysieren, inwiefern es Unterschiede zwischen Familien mit bzw. ohne Migrationshintergrund in Bezug auf **Weitervermittlungen** gibt. Beide Gruppen werden in etwa gleich häufig an weiterführende Angebote vermittelt (77 % vs. 79 %). Unterschiede gibt es aber in Hinblick auf die Art der vermittelten Dienstleistung bzw. Einrichtung: Familien mit Migrationshintergrund werden häufiger zu Ämtern und Behörden weitervermittelt (35 % vs. 28 %) und weniger häufig zu Angeboten aus dem Gesundheits- (39 % vs. 44 %) und Sozialbereich (65 % vs. 69 %).

Erfahrungsberichte aus der praktischen Umsetzung bzw. der Evaluation

Obwohl die Auswertungen aus FRÜDOK schon jetzt eine durchaus **beachtliche Inanspruchnahme von Frühen Hilfen** durch Familien mit Migrationshintergrund zeigen, ist auf Basis der Erfahrungen aus Vorarlberg zu erwarten, dass sie noch weiter steigen wird, wenn nach einer gewissen Laufzeit die Familien ihre positiven Erfahrungen über Mundpropaganda weitergeben. Davon abgesehen bieten die Ergebnisse aus der Evaluation sowie die Erfahrungsberichte aus der Praxis einige Hinweise auf Maßnahmen, mit denen die Inanspruchnahme der Frühen Hilfen durch Familien mit Migrationshintergrund aktiv gesteigert werden kann.

So werden z. B. von sprachlichen Herausforderungen und der Notwendigkeit, kultursensibel zu arbeiten, berichtet. Hier bedarf es spezifischer Unterstützung durch Dolmetschangebote aber auch Schulungen der Familienbegleiter/innen zu interkulturellen Kompetenzen. Des Weiteren scheint es oft schwer zu sein, (spezifischen) Kontakt zu migrantischen Communities aufzubauen (in Wien z. B. bezüglich der türkischen Community) und Überzeugungsarbeit hinsichtlich der Inanspruchnahme von Frühen Hilfen zu leisten. Dies steht im Einklang mit Erfahrungen aus anderen Bereichen der Gesundheitsförderung bzw. des Gesundheitswesens. Es ist daher notwendig,

- » genau zu definieren, welche Familien mit Migrationshintergrund erreicht werden sollen (da es sich nicht um eine homogene Gruppe handelt, sondern um Menschen die aus unterschiedlichen Ländern, Gründen und unter verschiedensten Umständen migriert sind und die in Österreich daher auch mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen konfrontiert sind),
- » die Lebenssituation dieser spezifischen Zielgruppe zu analysieren,
- » vorhandene migrantische Vernetzungsstrukturen vor Ort zu recherchieren und
- » daran angepasste Zugänge zu entwickeln³.

3

Vgl. auch Weigl und Gaiswinkler (2016): Handlungsmodule für Gesundheitsförderungsmaßnahmen für/mit Migrantinnen und Migranten. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Die Evaluation⁴ zu den **Wirkungen der Frühen Hilfen** zeigt einen vielfältigen Nutzen für alle begleiteten Familien, unabhängig von deren Herkunft. Insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund kann jedoch eine Steigerung von Gesundheitskompetenz erzielt werden. Dies führt dazu, dass die Familien leichter gesundheitsbezogene Informationen finden und verstehen können. Die Evaluation zeigt auch, dass Familien mit Migrationshintergrund als ihr soziales Netz eher professionelle Helfer/innen (Organisationen und Fachpersonen) angeben, während Familien ohne Migrationshintergrund eher Personen aus Familie und Freundeskreis angeben. Ein Aufbau dieses sozialen Netzes stellt daher eine wichtige Aufgabe der Familienbegleitung dar. Als sehr hilfreich wird von den Familien mit Migrationshintergrund aber auch die Unterstützung zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen gesehen, die v.a. in der Vermittlung von Sprachkursen oder im Austausch mit deutsch sprechenden Kontaktpersonen besteht.

Im Frühjahr 2016 wurde berichtet, dass jene **Familien mit Fluchterfahrungen**, die durch Frühe Hilfen begleitet wurden, einen sehr hohen Unterstützungsbedarf aufweisen. Dies hat dazu geführt, dass eine Überlastung der derzeit bestehenden und erst im Aufbau befindlichen Frühe-Hilfen-Netzwerke aufgrund der (vorerst) beschränkten Ressourcen (beispielsweise gibt es in den meisten Netzwerken zu wenige oder gar keine Ressourcen für Dolmetsch-Leistungen) befürchtet wird. Dennoch werden Flüchtlingsfamilien in Hinblick auf den (auch gesellschaftlichen) Nutzen einer frühzeitigen Inanspruchnahme von Frühen Hilfen nicht grundsätzlich davon ausgeschlossen werden. Eine Klarstellung sowie Empfehlungen zu diesem Thema sind in einem eigenen **Positionspapier** zu finden (NZFH.at 2016). Vernetzung und Abstimmung zwischen Angeboten im Migrationsbereich bzw. der Flüchtlingshilfe und Frühen Hilfen spielen hier jedenfalls eine große Rolle.

Link zur Website: www.fruehehilfen.at

⁴
Schachner, A., Hesse, N., Rappauer, A., Stadler-Vida, M.
(2017): Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken
in Österreich. Endbericht der summativen Evaluation.
Queraum, Wien – in Vorbereitung